

Sanskrit

Lektion 3

3.1 Einleitung

In der letzten Lektion haben wir mit viel Freude 'schreiben' gelernt (**likhati** *er schreibt*).

Auch *mein Vater schrieb einen Brief* **mama pitā pattram alikhat**.

An dem Augment (*Erweiterung*) **a** in **a-likhat** erkennen wir die Vergangenheit, das **Imperfekt**. Es heißt aber nicht **alikhati**, sondern einfach **alikhat**. ("I weg, a ran")

mama = *mein*, **pitā** *Vater* (**pitṛ**). In 8.2 mehr darüber.

mama mātā = *meine Mutter* (**mātr**). Die Verwandtschaftsnamen haben einen auf r bzw. ṛ ausgehenden Stamm, der sich aber nicht in allen Kasus zeigt. Im Nominativ haben wir nur **pitā** und **mātā**, aber im Dativ heißt es schon **pitre** *dem Vater* und **mātre** *der Mutter*. (Man muss nicht extra schreiben ē und ō, denn e und o sind immer lang.)

3.2 Konsonanten

Wenn Sie das Wort **मा ता** (von links nach rechts schreiben und lesen) mit der Transliteration **m ā t ā** vergleichen, kommen Sie bestimmt auf den Gedanken, dass die

beiden schmalen T - Zeichen für ā stehen, und dass **म** m und **त** t bedeuten. Man muss dabei eine kleine Anmerkung machen. Wenn wir unser Alphabet abspulen, sagen wir: be, ce, de, ge und meinen b, c, d, g. Bei k sprechen wir aber ka. Die Inder sprechen jeden Konsonanten zusammen mit einem a aus, sie sagen also bei **म** ma,

bei **त** ta. **मा** ist ma+a = maa = mā, und **ता** = ta+a = tā. Alles zusammen ist **मा**

ता = mātā. Bei den Sanskritern müssen die Buchstaben -und sogar die Wörter- immer

auf Tuchföhlung stehen: **माता**, was das Lesen von längeren Texten ungemein erleichtert, vor allem auch, weil bei der Tuchföhlung Vernarbungen (Sandhis) eintreten.

(Die Griechen und Römer hatten übrigens dieselbe Manie. Vielleicht wollten sie verhindern, dass jemand noch etwas Ungehöriges zwischen zwei Wörter einsetzte.)

Um Bekanntschaft mit dem ganzen Konsonanteninventar zu machen, fertigen wir uns eine Tabelle an, die in ähnlicher Form bereits vor Pāṇinī (ca. 400 v.Chr.) aufgestellt wurde. Die Konsonanten sind nach Mundform und Zungenlage beim Aussprechen der Konsonanten angeordnet. Wenn Sie sich einmal die einzelnen Konsonanten vorsprechen, werden Sie ganz erstaunliche Dinge feststellen. Z.B. müssen Sie, um ein b auszusprechen (ba), eine kleine Explosion mit Hilfe beider Lippen erzeugen. Die Gruppe dieser Konsonanten heißt Labiale, Lippenlaute.

	stimmlos	stimmlos	stimmhaft	stimmhaft	nasal
		aspiriert		aspiriert	
Velar	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa
Palatal	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña
Retroflex	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍa	ढ ḍha	ण ṇa
Dental	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na
Labial	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma

Statt von Velaren spricht man auch von Gutturalen oder Laryngalen, weil sie hinten im Mundraum geformt werden. Jede Reihe (varga) beginnt mit einem stimmlos unaspirierten Konsonanten, und es folgen stimmlos aspirierte, stimmhaft unaspirierte und stimmhaft aspirierte Konsonanten. Den Schluss bildet der Nasal der Reihe.

Die Velare werden, wie gesagt, hinten im Mund-Rachenraum gebildet, und die alten Phonetiker nannten sie kaṇṭhya (*im Hals befindlich*). Es folgen die mit dem harten Gaumen und dem Zungenrücken gebildeten Palatale (tālavya, *den Gaumen betreffend*). Bei den Retroflexen wird die Zungenspitze zurückgebogen und gegen den harten Gaumen (etwa 1 cm oberhalb der oberen Schneidezähne gelegen) gedrückt.

Wenn Sie dann 'Tante' sagen, sprechen Sie so, wie gewisse vornehme Leute zu sprechen pflegen. Diese Laute heißen mūrdhanya-s (*im Schädel gebildet*).

Eine aspirierte 'Thante' kann nur mit einer gewissen Anstrengung erzeugt werden. Wenn Sie die Zungenspitze unverdrillt, also ganz normal, an die oberen Schneidezähne drücken, ergeben sich die Zahnlaute oder Dentale, die dantya-s (*an den Zähnen entstehend*). Die Labiale, die mit beiden Lippen gebildet werden, heißen bei den Indern, ein wenig unverständlich, dantauṣṭhya (*an Zähnen und Lippe entstehend*).

Als Halbvokale werden eingestuft य ya und व va, र ra und ल la zählen zu den Liquiden, die Flüssigen. r und l sind Konsonanten im Gegensatz zu vokalischem ṛ und ḷ

Die drei stimmlosen Sibilanten (Zischlaute) श śa, ष ṣa und स sa hatten wir bereits kennen gelernt. Sie zischen aus dem Mund wie Dampf aus einem Wasserkessel und werden daher in der indischen Grammatik als *Dampf* (ūṣman m) bezeichnet, wozu auch der Hauchlaut (Aspirant) ह há gezählt wird.

Wir kennen den Visarga ह, und den Anusvāra ण werden wir noch kennen lernen. Der Visarga wird durch : , der Anusvāra wird mit einem hoch- oder tiefgestellten Punkt dargestellt. Wenn wir auf diesen Fall stoßen, vgl. unten, werde ich die Sache nochmals erklären. Erwähnen will ich hier noch den Virāma, ein kleiner Schrägstrich, der unten rechts an das Konsonantenzeichen gesetzt wird, um anzudeuten, dass man das inhärente a nicht aussprechen soll.

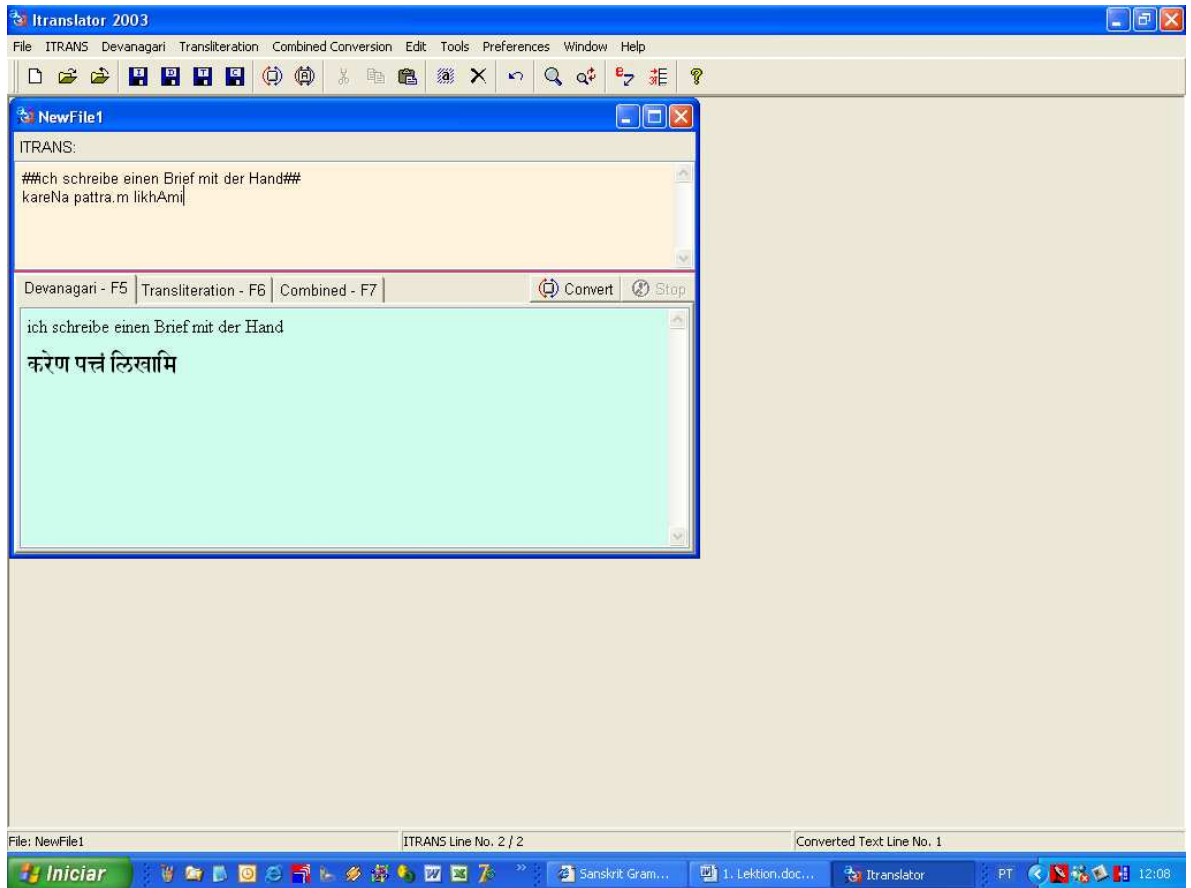
Die aspirierten Konsonanten werden mit einem deutlichen h-Ausstoß hervorgebracht. Daher wird ph auch nicht wie f ausgesprochen, es muss deutlich explosiv erzeugt werden (im Sanskrit gibt es kein f). Der Unterschied zwischen dem palatalen ś und dem retroflexen (man sagt auch zerebralen) ṣ ist nur sehr schwer zu hören (und hervorzubringen, denn die retroflexen Laute sollen, wie gesagt, mit nach oben gebogener Zunge erzeugt werden). Im Hindi ist der Unterschied praktisch nicht mehr vorhanden. (Sie können ś wie ein kräftiges ch in ich sprechen, vgl. J. Gonda, *A concise elementary Grammar...*, und ṣ wie sch in "Schuh". Manche Autoren empfehlen, ś wie das S in "Sprache" auszusprechen, bzw. ś und ṣ einfach wie deutsches "sch" zu sprechen. Vgl. Sie auch die Seite http://www.tilakpyle.com/sanskrit_alphabet.htm

Vor einem Konsonanten wird m zum Anusvāra ण (auch als ṃ geschrieben). Im Auslaut klingt ण wie m. In der Verbindung ज्ञ wird j nicht wie üblich wie das j in John ausgesprochen, sondern wie ein d. Wir lesen daher अज्ञā so, als wenn dort stünde ādnyā. ñ ist das aus dem Spanischen bekannte ñ in "mañana". Das j in John wird gern mit dʒ transliteriert; bei der Aussprache von ज्ञ brauchen wir von dʒ also nur das d. Merken wir uns noch, dass h im Auslaut und vor Konsonanten wie ch gesprochen wird, z.B. sprechen wir brahmahan wie brachmahan aus; vor Vokalen lautet h wie unser gutes deutsches h. Der nur selten vorkommende Anunāsika ण̣ nasalisiert ("nāsi" klingt wie Nase) den Vokal, über dem er steht. In der 6. Lektion reden wir über die Körperteile, auch über die Nase. Da erfahren Sie, dass sie tatsächlich nāsikā heißt.)

3.3 Ein wichtiger Schreibhelfer

Wir wollen uns jetzt ein wichtiges Werkzeug für das Schreiben von Sanskrittexten anschauen und kostenlos herunterladen. Wenn Sie Windows XP benutzen, gehen Sie nach <http://www.omkarananda-ashram.org/Sanskrit/itranslator2003.htm>, für andere Betriebssysteme finden Sie auf derselben Seite Hilfe.

Der Screenshot zeigt die Oberfläche des 'Itranslator 2003'. Die Arbeitsfläche ist in zwei Teile aufgeteilt. Im oberen Teil tragen Sie zwischen ##...## die deutsche Übersetzung des Sanskrittextes ein. Die Übersetzung wird als Kommentar behandelt, und den Sanskrittext geben Sie nicht in der gewohnten Transliteration ein, sondern mit Hilfe besonderer Zeichen. Statt ण gibt man N, statt ष gibt man sh ein usw. Das steht alles schön erklärt in der ausdrückbaren Tastaturbelegung (ITRANS 5.30 Encoding Scheme). Auf der Webseite von U. Stiehl finden Sie ein ausführliches Manual.



<http://www.omkarananda-ashram.org/Sanskrit/itranslator2003.htm>

In der Abbildung ist nur die Devanāgarī-Ausgabe aktiviert gewesen. Wenn man F7 drückt, erhält man auch die Transliteration.

Beispiel:

Eingabe im oberen Feld:

Der Gelehrte liest den Text##

budhaH pATha.m paThati

Ausgabe im unteren Feld

Der Gelehrte liest den Text

बुधः पाठं पठति

budhaḥ pāṭhaṁ paṭhati (wir schreiben normalerweise ṁ statt m)

Erklärungen:

Der 'Text' ist **pāṭhaḥ** m (Stamm: **pāṭha**, Akk. **pāṭham**). Vor einem Konsonanten

wird m immer durch einen Punkt über dem vorhergehenden Konsonanten ersetzt **पाठं**.

Wir sahen vorhin, dass dieses Zeichen **Anusvāra** heißt. In ITRANS muss man vor dem m einen Punkt setzen (.m). In der Transliteration erscheint der Anusvāra durch ṁ (das wir als m wiedergeben). Der Visarga ḥ (der eigentlich für s oder r steht) wird als Doppelpunkt geschrieben. In der ITRANS-Transliteration schreibt man H statt ḥ. Der Anusvara nasalisiert den vorhergehenden Vokal, d.h. pāṭham wurde -vielleicht-französisch ausgesprochen oder auch wie pāṭhang (ang wie in Hang). Man würde **Śaṃkara** wie Schangkara aussprechen und **Saṃsāra** entweder wie franz. Samsāra oder leicht deutsch wie Sangsāra. Auch hier gibt es wieder umfangreichere Regeln, vgl. *Stiehl*, S. 308, 11

Am Wortende ist der Anusvara einfach m.

ITRANS bedeutet "Indian languages TRANSliteration"

पठति paṭhati *er liest* von **पठ** paṭh *lesen*. Der Vokal i (ein schmales T mit einem

aufgesetzten Bogen, der nach rechts zeigt ि) steht *vor* त , d.h. man schreibt 'it' und liest 'ti'. Bei der 2. und 1. Person Singular liegt die Sache ähnlich.

पठ् <i>lesen</i> (paṭ)	नम् <i>grüssen</i> (nam)	वद् <i>sprechen</i> (vad)
पठति paṭhati <i>er liest</i>	नमति namati <i>er grüsst</i>	वदति vadati <i>er spricht</i>
पठसि paṭhasi <i>du liest</i>	नमसि namasi <i>du grüsst</i>	वदसि vadasi <i>du sprichst</i>
पठामि paṭhāmi <i>ich lese</i>	नमामि namāmi <i>ich grüsse</i>	वदामि vadāmi <i>ich spreche</i>

Der fett geschriebene Buchstabe wird betont. Der schräge Unterstrich in पठ् , der **Virāma**, sorgt dafür, dass man nicht paṭha liest, sondern nur path. Entsprechend bei नम् und वद् .

Wir wollen uns merken, dass Vokale auf zwei verschiedene Arten geschrieben werden, je nachdem, ob sie im Anlaut stehen oder nicht. Die Vokalzeichen

अ a आ ā इ i ई ī

उ u ऊ ū ऋ ṛ ॠ ṝ ऌ ḷ !

ए e ऐ ai ओ o औ au

kommen nur vor, wenn der Vokal im Anlaut steht, oder wenn ihm ein anderer Vokal vorangeht. Der Frauenname 'Indirā' enthält ein anlautendes i ई und ein mit der Silbe न्द् verbundenenes i, also न्दि = ndi. Der volle Name ist demnach इन्दिरा Indirā.

Nun kommt es aber vor, dass das i-Zeichen ी hinter den Konsonanten geschrieben wird, z. B. in der Verbalwurzel नि नी führen. In diesem Fall handelt es sich um ein langes i. In den konjugierten Formen verwandelt sich ī in ay:

नयति nayati *er führt*; नयसि nayasi *du führst*; नयामि nayāmi *ich führe*

Ich möchte Sie auf noch etwas Anderes hinweisen. Wenn Sie 'meine Frau' ins Sanskrit übersetzen wollen, so müssen Sie wissen, dass mein, meine, meines

mit **मम** mama wiedergegeben wird. (Ehe)*Frau* kann mit bhāryā übersetzt

werden. Beim Übergang zur Devanāgarī könnten Sie schreiben **भारया**, aber das wäre nicht das, was Sie schreiben wollten, denn dieses Wort müsste *bhārayā* gelesen werden. Was tun? Die Lösung liegt darin, dass man mit einem Häkchen

über dem letzten a ein r ohne a-Nachklang schreiben kann **भार्या** bhāryā, d.h

das Häkchen-r muss **vor** der Silbe **या** yā gelesen werden.

In der folgenden Tabelle sehen Sie **सूर्य** Sūrya, wieder mit einem r-Häkchen über dem letzten Buchstaben. In **गुरु** guru *schwer, wichtig, Lehrer* sehen Sie auch zwei Zeichen für ein kurzes u.

Schauen Sie sich die Beispiele gut an, wir werden bald darauf zurückkommen. Die abgebildeten Vokale erscheinen, wie gesagt, nur am Anfang eines Wortes. Innerhalb von Wörtern, nach Konsonanten, werden die Vokale (außer "a") folgendermaßen dargestellt:

ॠ	ॡ	ॢ	ॣ	।	॥	०	ॠ	ॡ											
ā	i	ī	u	ū	ṛ	e	ai	o	au										
<table style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td style="font-size: 1.5em;">राम</td> <td style="font-size: 1.5em;">शिव</td> <td style="font-size: 1.5em;">सीत</td> <td style="font-size: 1.5em;">गुरु</td> <td style="font-size: 1.5em;">सूर्य</td> </tr> <tr> <td>Rāma</td> <td>Śiva</td> <td>Sita</td> <td>guru</td> <td>Sūrya</td> </tr> </table>										राम	शिव	सीत	गुरु	सूर्य	Rāma	Śiva	Sita	guru	Sūrya
राम	शिव	सीत	गुरु	सूर्य															
Rāma	Śiva	Sita	guru	Sūrya															
<table style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td style="font-size: 1.5em;">कृष्ण</td> <td style="font-size: 1.5em;">देव</td> <td style="font-size: 1.5em;">चैतन्य</td> <td style="font-size: 1.5em;">गोलोक</td> <td style="font-size: 1.5em;">गौतम</td> </tr> <tr> <td>Kṛṣṇa</td> <td>deva</td> <td>Caitanya</td> <td>goloka</td> <td>Gautama</td> </tr> </table>										कृष्ण	देव	चैतन्य	गोलोक	गौतम	Kṛṣṇa	deva	Caitanya	goloka	Gautama
कृष्ण	देव	चैतन्य	गोलोक	गौतम															
Kṛṣṇa	deva	Caitanya	goloka	Gautama															

Wenn dem langen Vokal der Wurzel ein Konsonant folgt, ändert sich die Wurzel nicht, z. B. **जीव्** jīva *leben*, **जीवति** jīvati *er lebt*. Zwei wichtige unregelmäßige Formen muss

man sich merken गम् gam *gehen*, गच्छति gacchati *er geht*, स्था sthā *stehen* und तिष्ठति tiṣṭhati *er steht*. **Beachte:** स्था = स् + थ् + आ = s + th + ā; स्थ = stha

3.4 Beispiele zum Lesen und Schreiben

1. Mama nāma Sureśaḥ. Bhavataḥ nāma kim? (kim? = *was, welches?* ka = *wer?*)

मम नाम सुरेशः। भवतः नाम किम्

Ich heiße Sureśaḥ. Wie heißen sie? (wörtl.: Ihr Name, welcher?)

रे = re (e ist immer lang)

मम नाम रामः Mama (m/f) nāma Rāmaḥ *ich heiße Rāma*.

Mama nāma Sureśaḥ. Bhavatyāḥ nāma kim? भवत्याः नाम किम् ?

मम नाम लता Mama nāma Latā (f)

3. Meine Mutter heißt Padmā.

मम माता पद्मा mama mātā padmā.

Bitte beachten Sie, wie Konsonanten und Vokale verbunden werden:

गुरु guru (रु = र्+उ)

Man muss diese **Ligaturen** mit Freude üben. Oft kann man die einzelnen Bestandteile sogar leicht erkennen. Unser 'Itranslator 2003' ist natürlich auch ein ausgezeichnetes Werkzeug zum Einstudieren von Ligaturen.

Die Vokalzeichen flattern oft lustig im Wind: ठै, हौ, दी, सौ ṭhai, hau, dī, sau.

Will man zwei **Konsonanten** zusammenfügen, von denen der erste einen senkrechten Strich hat, so entfernt man diesen und schiebt den Rest mit dem zweiten Konsonanten zusammen:

ज् j + ज् ña = ज्ञ् jña (आज्ञा ajñā f, *Befehl* – sprich wie: ādnyā oder āgnyā)

ग् g + र ra = ग्र = gra (उग्रम् ugram , *furchtbar*)

च् c + य ya = च्य cya (वाच्यम् vācyaṃ *Bedeutung*)

न् n + त ta = न्त nta (सन्तः santaḥ, ein Name)

Nicht immer hat der erste Konsonant einen senkrechten Strich, dann wird folgendermaßen verfahren:

द् d + य ya = द्य dya (पद्यम् padyam, *Vers*)

र् r + म ma = र्म rma (कर्मन् karman, *Tat, moral. bedeutsame Handlung, ...* Der letzte Karmann wurde am 18.6.2009 gebaut)

ल् l + या yā = ल्या lyā (Happiness; kalyāṇam)

ल् l + ल la = ल्ल lla (Mallikā)

द् d + ध dha = द्ध ddha (बुद्धः buddhaḥ, *Buddha*)

Es gibt etwa 800 Ligaturen (!), von denen Stiehl die 360 häufigsten abgedruckt hat, S. 302-304. Vermutlich musste man die Texte auswendig können, um nicht über die Ligaturen zu stolpern. Sie waren dann eine Art Kurzschrift.

Übungen:

saḥ = *er* oder *dieser*; **sā** = *sie* oder *diese*; **tat** = *es* oder *dieses* (bzw. das) (lauter Nominative -vgl. Stiehl P24, Anm.1)

Bitte transliterieren und übersetzen Sie die folgenden Texte (Wörterbuch verwenden). Das Hilfsverb 'ist' übersetzen wir nicht.

1. सः बालकः 2. सा बालिका

3. तत् पुस्तकम् (bei तत् tat und -म् den Virāma beachten!)

In den nächsten beiden Sätzen ist vom Lehrer und Schüler die Rede! (Guru und Schischyah). Pustakam ist ein Buch.

4. गुरुः पुस्तकं लिखति (hinter पुस्तकं steht m als Punkt über क, vgl. oben)

5. शिष्यः पुस्तकं पठति

1. Dieser (ist) ein Junge. saḥ bālakah

2. Diese ist ein Mädchen. sā bālikā

3. Dieses (das) ist ein Buch. tat pustakam

4. Der Lehrer schreibt ein Buch. guruḥ pustakaṃ likhati.

5. Der Schüler liest das Buch. śiṣyaḥ pustakaṃ paṭhati

Der Unterschied zwischen *der Schüler* und *die Schüler* (beide Male Nominativ) ist nur ein langes a: śiṣyaḥ und śiṣyāḥ (zwei Schüler wären śiṣyau, d.h. Dual).

Wenn wir Sandhi berücksichtigen, so müssen wir wissen, dass die Form saḥ (Nom. Mask. Sg.) das Schluss-s(h) vor allen Buchstaben (außer a) verliert. Es heißt also sa bālakaḥ (und nicht so bālakaḥ, wie es heißen müsste, wenn das ḥ nicht vorher ausgefallen wäre, vgl. Sandhi-Tabelle). Ebenso ist es bei saḥ gacchati *er/dieser geht*. Mit Sandhi heißt es sa gacchati (und nicht so gacchati). Es heißt tat phalam *diese Frucht*, aber sa śiṣaḥ *dieser/der Schüler*.

Sie sehen, wie wichtig es ist, die Vokallängen zu beachten (e und o sind immer lang, ein kurzes e gibt es im Sanskrit nicht).

Wollen Sie nicht versuchen, śiṣyaḥ und śiṣyāḥ schön sauber in Devanāgarī zu schreiben? Es sollte sich etwa das folgende Schriftbild ergeben

शि-ष्याः śi-ṣyāḥ , शि-ष्यः śi-ṣyaḥ. Interessant ist der Aufbau der Ligatur ष्य ṣya!

Das Verb śikṣ, śikṣate *lernen* wird nicht als śikṣ, śikṣati in den Wörterbüchern geführt (es gibt eine ganze Reihe derartiger e-Wörter, z. B. auch īkṣ, īkṣate *sehen*). Die bisher aufgetretenen i-Verben werden **Parasmai-pada** genannt, die e-Verben heißen **Ātmane-pada**. Man spricht auch kurz von Pa-Verben und Atm-Verben. In ātmanepada steckt die Bedeutung *für einen selbst*, in parasmaipada steckt *für einen anderen*. Diese Bedeutungsunterschiede sind jedoch selten aus dem Verb selbst herauszuhören. Bei śikṣate könnte man sagen *er lernt für sich selbst* (und nicht für die Schule). In vielen Grammatiken spricht man nicht von Parasmaipada und Atmanepada, sondern von **Aktiv** und **Medium**. Wir werden noch oft auf diese Begriffe zu sprechen kommen. *Sie lernt Sanskrit* übersetzen wir daher mit saṃskṛtaṃ śikṣate. *Ich lerne Sanskrit* wäre saṃskṛtaṃ śikṣe. Geben Sie śikṣ in die Konj. Maschine ein, um sich zu vergewissern.